

# Heimat – Fluch und Segen zugleich

Große Kunstausstellung in Klingenberg über Heimat, Grenzen und Grenzenlosigkeit

**KLINGENBERG.** Ist Heimat ein schützender, weicher Kokon oder ein erstickendes, starres Korsett? Oder ist Heimat ein unerreichbarer Sehnsuchtsort und eine gern übernommene Verpflichtung? Die zahlreichen Facetten des wieder sehr aktuellen Begriffs zeigt die Ausstellung „HEIMAT: GRENZEN:LOS – Verstehst du Heimat?“ im Löw Haus in der historischen Altstadt von Klingenberg. Anlass ist der Zusammenschluss der einstmals eigenständigen Kommunen Klingenberg, Röhlfeld und Trennfurt zur Stadt Klingenberg im Jahr 1976.

Cornelia König-Becker, Kuratorin der Ausstellung und künstlerische Leiterin des Löw Hauses, hat den rund 30 beteiligten Künstlern bewusst keine Vorgaben gemacht. So entstand in der Zusammenschau von unterschiedlichen Stilen und Techniken eine spannungs- und kontrastreiche Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat. Dabei scheinen auch Grenzen und ungelöste Fragen der elektronisch vernetzten Welt auf. Das Internet als „globale Heimat“ störe den Sinn für Nah und Fern, für Bindung und Entbindung, für Wichtiges und Überflüssiges, kritisierte König-Becker bei der Vernissage.

## ÜBERREIZTE WELT

Menschen seien Bindungswesen, die im Laufe der Evolution dazu geprägt worden seien, in überschaubaren Gruppen zu leben. In diesen können sie authentisch kommunizieren und stabile Beziehungen aufbauen, konstatierte die Kuratorin. Über Heimat nachzudenken bedeute heute, „in einer überfüllten, überreizten, überkomplexen Welt zu lernen, sich auf



In dem Gemälde „Geborgenheit“ hat Jutta Winterheld ihren eigenen Sohn Johannes in den Armen seines Vaters portraitiert.

neue Weise auf sich selber zu besinnen“. Eine der Wurzeln des eigenen Selbst sei die Kindheit. „Wenn alles gut geht, ist die erste Heimat im Arm eines anderen Menschen, der Verantwortung über-

Winterheld hat ihren Sohn in den Armen des Vaters gemalt – geborgen und glücklich. Man fragt sich unwillkürlich, ob „Nayo“ und „Little Rasta“, die Bauersachs als „Kinder der Welt“ so zart und fein mit Tu-



„Nayo“ aus der Reihe „Kinder der Welt“, von Mike Bauersachs auf gebrauchtes Packpapier gemalt. Fotos: Melanie Pollinger

nimmt“, sagte König-Becker und verwies auf die Künstler, die das Heimatthema in anrührenden Kinderbildern umgesetzt hätten. In der Tat bilden die Gemälde von Jutta Winterheld und die Zeichnungen von Mike Bauersachs im hellen Obergeschoss des Löw-Hauses das emotionale Herzstück der Schau.

sche und Pastellkreide auf benutztes Paketpapier gebannt hat, auch so geborgen in einer Familie aufwachsen wie Winterhelds Kinder Johannes und Gabi auf dem roten Gummitier. Dennoch herrschen unbeschwerter Leichtigkeit und Fröhlichkeit im ersten Stock, nicht zuletzt wegen des groß-

formatigen abstrakten Ölgemäldes „Am Hang“. Cornelia Krug-Stührenberg schuf es, inspiriert von einem sonnigen Frühlingstag in den Alpen. Zarte Melancholie strahlen die Schwarz-Weiß-Photographien von Klaus Sartorius rechts daneben aus. Man lächelt über das Sammelsurium kitschiger Erinnerungsstücke, die der Fotograf in der 48. Straße in New York bei deutschen Einwanderern entdeckt hat. Und ist doch gerührt von der Sehnsucht nach der alten Heimat.

## VERLUST DER HEIMAT

Im sorgsam restaurierten Kellergewölbe hingegen dominieren dunkle Noten. Zwei bärtige Gestalten mit weiten Gewändern unter der schwarzen Fahne des selbsternannten Islamischen Staates hat Udo Walz in grellen Farben dargestellt: Sinnbild für die Bedrohung von Demokratie, Aufklärung und Menschenrechten und mahnende Erinnerung an den Verlust der Heimat, den Millionen gerade erleben. „Mit der Erde spielt man nicht“, warnt derweil Alois Krug mit seiner Darstellung eines Handballers, der zum Wurf mit dem Globus ansetzt. Seine beiden eher mit heißer Nadel gestrickten Bilder gehen dennoch unter die Haut. Da ist es gut, dass auf der anderen Kellerseite neues Leben sprießt – in Form einer Rauminstallation von Marianne Knebel-Schiele, die aus regelmäßig angeordneten schwarzen Keramikku-ben besteht. Der erste hat eine unversehrte Oberfläche, aus den anderen sprießen Weizenpflänzchen, vorn ganz wenige, nach hinten hin immer mehr – wie um zu zeigen, dass die Natur sich nicht eingrenzen lässt. Seltsam belebt wirken auch die überdimensionalen Kokons von Karin Götz. Sie hat über